

Balbina Bäbler
Fleissige Thrakerinnen
und wehrhafte Skythen

Beiträge zur Altertumskunde

Herausgegeben von
Michael Erler, Ernst Heitsch, Ludwig Koenen,
Reinhold Merkelbach, Clemens Zintzen

Band 108



B. G. Teubner Stuttgart und Leipzig

Fleissige Thrakerinnen und wehrhafte Skythen

Nichtgriechen im klassischen Athen
und ihre archäologische Hinterlassenschaft

Von
Balbina Bäbler



B. G. Teubner Stuttgart und Leipzig 1998

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bäbler, Balbina:

Fleissige Thrakerinnen und wehrhafte Skythen: Nichtgriechen im
klassischen Athen und ihre archäologische Hinterlassenschaft /

von Balbina Bäbler. – Stuttgart; Leipzig: Teubner, 1998

(Beiträge zur Altertumskunde; Bd. 108)

Zugl.: Bern, Univ., Diss., 1996/97

ISBN 3-519-07657-8

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

© B. G. Teubner Stuttgart 1998

Printed in Germany

Druck und Bindung: Röck, Weinsberg

Meinen Eltern

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
Bibliographisches Abkürzungsverzeichnis.....	XI
A Einleitung.....	1
1. Fragestellung, Methode und Probleme.....	1
2. Einige Bemerkungen zur bisherigen Forschung	3
B Allgemeines zu den Barbaren im klassischen Attika.....	14
I. Sklaven.....	14
1. Die Herkunft der Sklaven	14
2. "Barbaren sind von Natur aus Sklaven": Philosophische Theorien zum Thema.....	17
3. Äussere Erscheinung und Darstellung von Sklaven.....	20
a) Literarische Quellen	20
b) Grabstelen	22
4. Stellung und Funktion der Sklaven in Athen.....	32
a) Ammen und Pädagogen	37
b) Gebildete Sklaven?.....	43
II. Freie Barbaren: ξένοι, Söldner, Metöken	46
1. Metöken	47
2. Die Zahl der Bürger, Sklaven und Metöken im 4. Jh. v. Chr.....	50
III. Grabstelen für die Barbaren.....	53
1. Herkunft der Monumente.....	53
2. Typologie der Stelen	57
3. Kosten einer Grabstele.....	59
4. Die Selbstbezeichnung von Sklaven und Metöken.....	60
a) Die Form des Namens.....	60
b) Das Attribut χρηστός.....	65
c) Der Gebrauch des Metronymikon.....	66
C Nichtgriechische Fremde in Athen und ihre Grabstelen.....	69
1. Ägypter und Äthiopier.....	69
a) Literarische Quellen.....	69
b) Denkmäler.....	75
2. Juden	77
3. Karer	80

a) Literarische Quellen	80
b) Denkmäler	84
4. Lyder und Myser	87
a) Literarische Quellen	87
b) Denkmäler	90
5. Paphlagonier	93
a) Literarische Quellen	93
b) Denkmäler	94
6. Perser	101
a) Literarische Quellen	101
b) Denkmäler	109
7. Phönizier	115
a) Literarische Quellen	115
α) Bankiers, Händler, Kleinhändler u. a.	119
β) Bildhauer. Namensübersetzungen, Zweisprachigkeit	122
γ) Kulte. Sonderstatus der Sidonier	124
b) Denkmäler	131
8. Phryger	156
a) Literarische Quellen	156
b) Denkmäler	159
9. Skythen	163
a) Literarische Quellen	163
b) Denkmäler	174
10. Syrer	181
11. Thraker	183
a) Literarische Quellen	183
Bithynier und Triballer	193
b) Denkmäler	196
D Epilog: Nichtgriechische Fremde ("Barbaren") in Athen	199
E Katalog	207
Konkordanz	296
Namen- und Sachregister	298
Tafelverzeichnis	308

Vorwort

Diese Arbeit ist die gekürzte und leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation im Fach Klassische Archäologie, die bei Prof. D. Willers geschrieben und im Wintersemester 1996/97 von der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern angenommen wurde.

Für Betreuung und hilfreiche Diskussionsbereitschaft schulde ich in erster Linie PD Dr. Christoph Reusser grossen Dank; sehr zu danken für Anregungen und konstruktive Kritik habe ich auch Prof. Heinz Herzig, der das Korreferat übernommen hat. Prof. Walter Ameling (Jena) hat trotz grosser Arbeitsbelastung einen Teil der Arbeit gelesen; alle Fehler sind selbstverständlich die der Verfasserin. Frau Prof. Silvia Schroer danke ich für ihre geduldige Gesprächsbereitschaft und die Literaturhinweise; hilfreiche Auskünfte erteilten auch Prof. Heinz-Josef Thissen (Köln), PD Dr. Johannes Bergemann (Göttingen) und Dr. Harald Schulze (Frankfurt).

Ein Aufenthalt in Athen im November 1997 ermöglichte mir, die meisten Stelen im Original zu sehen; dabei durfte ich sowohl von der grosszügig gewährten Gastfreundschaft des DAI wie auch von der Hilfsbereitschaft der dortigen Mitarbeiter, besonders der Photothek, profitieren; mein Dank geht besonders an PD Dr. Hans R. Goette.

Das Epigraphische Museum (Ch. Kritzas, M. Panagouli), das Piräus-Museum (K. Axioti) und das Agora-Museum (J. Jordan, S. Dumont) gewährten mir Zugang zu magaziniertem Material.

Der Agora-Grabung der American School of Classical Studies at Athens, dem British Museum, der Fotoabteilung des DAI Athen, dem J. Paul Getty Museum (Malibu), dem Département des Antiquités Grecques, Etrusques et Romaines des Louvre, dem Musée Rodin (Paris) und der Walters Art Gallery (Baltimore) danke ich für die zur Verfügung gestellten Photos.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Ernst Heitsch für die bereitwillige Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe 'Beiträge zur Altertumskunde'.

Diese Dissertation hätte nicht geschrieben werden können ohne den steten Beistand und die Unterstützung meines Mannes Heinz-Günther Nesselrath, der nicht nur das ganze Unternehmen vollständig finanziert (und das Layout des Buches besorgt) hat, sondern auch immer zu Gesprächen über das Thema bereit war, mir unzählige Male mit Hinweisen, Anregungen und kritischen Fragen weiterhalf und selbst in Zeiten grösster eigener Anspannung meiner Arbeit seine ungeteilte Aufmerksamkeit widmete; er hat nicht nur an mich geglaubt, als ich es schon längst selber nicht mehr tat, sondern mir in ermutigender Weise täglich vorgelebt, dass es doch Professoren gibt, für die 'Nachwuchsförderung' mehr als nur ein Wort ist. Ihm und allen anderen Menschen, die mir in schwie-

rigen Zeiten ihre moralische Unterstützung nicht versagten (insbesondere Prof. Christoph Schäublin), gilt daher mein grösster Dank.

An dieser Stelle noch einige Hinweise zur Benutzung des Buches: Die Arbeit gliedert sich in einen monographischen Teil und einen Katalog. Literatur zu den im monographischen Teil besprochenen Stelen ist jeweils unter der zugehörigen Katalognummer aufgeschlüsselt. Über die in beiden Teilen nur abgekürzt zitierte Literatur gibt das gleich anschliessende bibliographische Abkürzungsverzeichnis Aufschluss. Periodika sind nach *Année Philologique* abgekürzt; antike Autoren werden gemäss den Abkürzungen im Lexikon der Alten Welt zitiert.

Bern, im Februar 1998

B. B.

Bibliographisches Abkürzungsverzeichnis

- Agora 17 D. W. Bradeen, *The Athenian Agora XVII. Inscriptions. The Funerary Monuments* (Princeton 1974).
- Ameling W. Ameling, *Karthago. Studien zu Militär, Staat und Gesellschaft* (Vestigia 45, München 1993).
- AP *Anthologia Palatina. Griechisch-Deutsch* ed. H. Beckby (München 1957-58).
- APF J. K. Davies, *Athenian Propertied Families 600-300 B.C.* (Oxford 1971).
- Arkwright W. G. Arkwright, *Lycian and Phrygian Names*, JHS 38, 1918, 45-73.
- Austin - Vidal-Naquet M. Austin - P. Vidal-Naquet, *Gesellschaft und Wirtschaft im alten Griechenland* (München 1984).
- Aymard A. Aymard, *Les étrangers dans les cités grecques aux temps classiques*, in: *L'étranger I, Recueil de la Société J. Bodin IX, 1* (Bruxelles 1958) 119-139.
- Baslez (1986) M.-F. Baslez, *Cultes et dévotions des Phéniciens en Grèce: Les divinités marines*, in: C. Bonnet - E. Lipinski - P. Marchetti (éds.), *Religio Phoenicia. Acta colloquii Namurcensis, Studia Phoenicia 4*, 1986, 289-305.
- Baslez (1987) M.-F. Baslez, *Le rôle et la place des Phéniciens dans la vie économique des ports de l'Egée*, *Studia Phoenicia 5*, 1987, 267-285.
- Baslez (1988) M.-F. Baslez, *Les communautés d'orientaux dans la cité grecque: Formes de sociabilité et modèles associatifs*, in: R. Lonis (éd.), *L'étranger dans le monde grec. Actes du colloque organisé par l'Institut d'Etudes Anciennes Nancy, mai 1987* (Nancy 1988) 139-158.
- Baslez - Briquel
Chatonnet (1991) M.-F. Baslez - F. Briquel Chatonnet, *De l'oral à l'écrit: Le bilinguisme des Phéniciens en Grèce*, in: Cl. Baurain - C. Bonnet - V. Krings (éds.), *Phoinikeia Grammata. Lire et écrire en Méditerranée. Actes du Colloque de Liège, 15-18 novembre 1989* (Namur 1991) 371-386.
- Beardsley G. H. Beardsley, *The Negro in Greek and Roman Civilisation. A Study of the Ethiopian Type* (New York 1929, 21967).
- Bechtel, Frauen-
namen F. Bechtel, *Die attischen Frauennamen nach ihrem Systeme dargestellt* (Göttingen 1902).

- Bechtel, HP F. Bechtel, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit (Halle 1917, Ndr. Hildesheim-Zürich-New York 1982)
- Bergemann J. Bergemann, Demos und Thanatos. Untersuchungen zum Wertsystem der Polis im Spiegel der attischen Grabreliefs des 4. Jahrhunderts v. Chr. und zur Funktion der gleichzeitigen Grabbauten (München 1997).
- Best J. G. P. Best, Thracian Peltasts and their Influence on Greek Warfare (Groningen 1969).
- Bleicken J. Bleicken, Die athenische Demokratie (Paderborn etc. 21994).
- Boardman, Diffusion J. Boardman, The Diffusion of Classical Art in Antiquity (London 1994).
- Boardman, Greeks J. Boardman, The Greeks Overseas. Their Early Colonies and Trade (London 31980).
- Boegehold - Scafuro A. L. Boegehold - A. C. Scafuro (eds.), Athenian Identity and Civic Ideology (Baltimore-London1994).
- Bömer F. Bömer, Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom 3 (AbhMainz 1961).
- Bouzek J. Bouzek, Studies of Greek Pottery in the Black Sea Area (Prag 1990).
- Brückner A. Brückner, Der Friedhof am Eridanos (Berlin 1909).
- Burford A. Burford, Künstler und Handwerker in Griechenland und Rom (London 1972, dt. Mainz 1985).
- CEG 1 Carmina Epigraphica Graeca. Saeculorum VIII-V a. Chr. n. ed. P. A. Hansen (Berlin-New York 1983).
- CEG 2 Carmina Epigraphica Graeca. Saeculi IV a. Chr. n. Accedunt addenda et corrigenda ad CEG 1 ed. P. A. Hansen (Berlin-New York 1989).
- Clairmont Ch. W. Clairmont, Classical Attic tombstones, Introductory Vol., Vol. I-VI, Plate Vol. (Kilchberg 1993).
- Clairmont, GaE Ch. W. Clairmont, Gravestone and Epigram (Mainz 1970).
- Collignon M. Collignon, Les statues funéraires dans l'art grec (Paris 1911).
- Conze A. Conze, Die attischen Grabreliefs, 4 Bde. (Berlin 1893-1922).
- Cooke G. A. Cooke, A textbook of North-Semitic inscriptions (Oxford 1903).

- Deubner L. Deubner, *Attische Feste* (Hildesheim ²1966).
- Dohrn T. Dohrn, *Attische Plastik vom Tode des Phidias bis zum Wirken der grossen Meister des IV. Jhs. v. Chr.* (Krefeld 1957).
- Diller A. Diller, *Race Mixture among the Greeks before Alexander* (Illinois Studies in Language and Literature 20, 1-2, 1937).
- Dow S. Dow, *The Egyptian cult in Athens. Theophoric names*, Harvard Theological Review 30, 1937, 183-232.
- Ehrenberg V. Ehrenberg, *Aristophanes und das Volk von Athen. Eine Soziologie der altattischen Komödie* (Zürich 1968).
- Finley (1962) M. I. Finley, *The Black Sea and Danubian Regions and the Slave Trade in Antiquity*, Klio 40, 1962, 51-59.
- Finley (1987) M. I. Finley (ed.), *Classical Slavery* (London 1987).
- Finley (1993) M. I. Finley, *Die antike Wirtschaft* (München ³1993).
- Fisher N. R. E. Fisher, *Slavery in Classical Greece* (London 1993).
- FRA The Foreign Residents of Athens. An Annex to the Lexicon of Greek Personal Names: Attica, by M. J. Osborne - S. G. Byrne (Studia Hellenistica 33, Leuven 1996).
- Fragiadakis Ch. Fragiadakis, *Die attischen Sklavennamen von der spätarchaischen Epoche bis in die römische Kaiserzeit. Eine historische und soziologische Untersuchung*, Diss. Mannheim 1986 (Athen 1988).
- Froidefond C. Froidefond, *Le mirage égyptien dans la littérature grecque d'Homère à Aristote* (Aix-en-Provence 1971).
- Garland R. Garland, *The Piraeus from the fifth to the first century B. C.* (London 1987).
- Georges P. Georges, *Barbarian Asia and the Greek Experience from the Archaic Period to the Age of Xenophon* (Baltimore 1994).
- Gschnitzer F. Gschnitzer, *Griechische Sozialgeschichte von der mykenischen bis zum Ausgang der klassischen Zeit* (Wiesbaden 1981).
- Gutscher H. Gutscher, *Die attischen Grabschriften* (Programm des Landes-Obergymnasiums zu Leoben 1890).
- GVI W. Peek, *Griechische Vers-Inschriften* (Berlin 1955).
- Hall E. Hall, *Inventing the Barbarian. Greek Self-Definition through Tragedy* (Oxford 1989).
- Herfst P. Herfst, *Le travail de la femme dans la Grèce ancienne* (Utrecht 1922, Ndr. New York 1979).

- Herzog, Namens-
übersetzungen R. Herzog, Namensübersetzungen und Verwandtes, Philologus 56, 1897, 33-70.
- Himmelmann N. Himmelmann, Archäologisches zum Problem der griechischen Sklaverei, AAWM 13, 1971.
- Himmelmann (1970) N. Himmelmann, Rez. H. Philipp, Tektonon Daidala. Der bildende Künstler und sein Werk im vorplatonischen Schrifttum (1968), Gnomon 42, 1970, 290-297.
- Himmelmann (1994) N. Himmelmann, Realistische Themen in der griechischen Kunst der archaischen und klassischen Zeit, JDAI Erg.-heft 28 (Berlin-New York 1994).
- Hopper R. J. Hopper, Handel und Industrie im klassischen Griechenland (London 1979, dt. München 1982).
- Isaac B. Isaac, The Greek Settlements in Thrace until the Macedonian Conquest (Leiden 1986).
- Jacob O. Jacob, Les Esclaves Publics à Athènes (Bibl. de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, fasc. 35, Paris 1928, Ndr. New York 1979).
- Judeich W. Judeich, Topographie von Athen (München 21931).
- Kahrstedt U. Kahrstedt, Staatsgebiet und Staatsangehörige in Athen (Göttinger Forschungen 4, Stuttgart-Berlin 1934).
- Kaibel G. Kaibel, Epigrammata Graeca ex lapidibus conlecta (Berlin-Frankfurt 1878/9, Ndr. Hildesheim 1965).
- K.-A. Poetae Comici Graeci, edd. R. Kassel et C. Austin (Berlin-New York 1983-).
- KAI H. Donner - W. Röllig, Kanaanäische und aramäische Inschriften (Wiesbaden 21966-1969).
- Karouzou S. Karouzou, National Archaeological Museum, Collection of Sculpture. A Catalogue (Athen 1968).
- Ker. II H. Riemann, Kerameikos II. Die Skulpturen vom 5. Jh. bis in römische Zeit (Berlin 1940).
- Ker. III W. Peek, Kerameikos III. Inschriften, Ostraka, Fluchtafeln (Berlin 1941).
- Ker. IX U. Knigge, Kerameikos IX. Der Südhügel (Berlin 1976).
- Klees H. Klees, Herren und Sklaven. Die Sklaverei im ökonomischen und politischen Schrifttum der Griechen in klassischer Zeit (Forschungen zur antiken Sklaverei VI, Wiesbaden 1975).

- Knigge U. Knigge, *The Athenian Kerameikos. History - Monuments - Excavations* (Athen 1991).
- Koumanoudes St. Koumanoudes, *Attikes epigraphoi epitymbioi* (Athen 1871, Ndr. 1993).
- Kretschmer, Einleitung P. Kretschmer, *Einleitung in die Dialekte der griechischen Sprache* (Göttingen 1896).
- Kurtz - Boardman D. C. Kurtz - J. Boardman, *Thanatos. Tod und Jenseits bei den Griechen* (London 1971, dt. Mainz 1985).
- Lambertz M. Lambertz, *Die griechischen Sklavennamen, Separat- abdruck aus dem 57. und 58. Jahresberichte des k. k. Staats- gymnasiums im 8. Bezirke Wiens* (Wien 1907).
- Lauffer S. Lauffer, *Die Bergwerkssklaven von Laureion* (¹1956; For- schungen zur antiken Sklaverei XI, Wiesbaden ²1979).
- Lefkowitz - Fant M. R. Lefkowitz - M. B. Fant, *Women's Life in Greece and Rome* (London ²1992).
- Lesky A. Lesky, *Geschichte der griechischen Literatur* (Bern- München ³1971).
- LGPN II A *Lexicon of Greek Personal Names, Vol. II, Attica*, ed. by M. J. Osborne - S. G. Byrne (Oxford 1994).
- Long T. Long, *Barbarians in Greek Comedy* (Carbondale-Edwards- ville 1986).
- MacDowell D. M. MacDowell, *Foreign birth and Athenian citizenship in Aristophanes*, in: A. H. Sommerstein - S. Halliwell - J. Hen- derson - B. Zimmermann (eds.), *Tragedy, Comedy and the Polis. Papers from the Greek Drama Conference, Nottingham, 18-20 July 1990* (Bari 1993) 359-371.
- Masson, Noms O. Masson, *Les noms des esclaves dans la Grèce antique, Actes du colloque 1971 sur l'esclavage* (Paris 1973).
- Milchhöfer A. Milchhöfer, *Antikenbericht aus Attika*, *MDAI(A)* 12, 1887, 81-104. 277-330.
- Miller M. C. Miller, *Athens and Persia in the fifth century BC. A study in cultural receptivity* (Cambridge 1997).
- Möbius, Ornamente H. Möbius, *Die Ornamente der griechischen Grabstelen klas- sischer und nachklassischer Zeit* (München ²1968).
- Möbius (1966) H. Möbius, *Eigenartige attische Grabreliefs*, *MDAI(A)* 81, 1966, 136-160.
- Morrow G. R. Morrow, *Plato's Law of Sklavery in its Relation to Greek Law* (*Illinois Studies in Language and Literature* 25, 3, 1939).

- Nilsson M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion (München 31967).
- PA J. Kirchner, Prosopographia Attica (Berlin 1901-03, Nachdr. 1966).
- Palingenesia (1992) C. W. Müller - K. Sier - J. Werner (Hrsg.), Zum Umgang mit fremden Sprachen in der griechisch-römischen Antike, Kolloquium der Fachrichtungen Klassische Philologie der Universitäten Leipzig und Saarbrücken am 21. und 22. November 1989 in Saarbrücken, Palingenesia 36 (Stuttgart 1992).
- Papazoglu F. Papazoglu, The Central Balkan Tribes in Pre-Roman Times (1969, engl. Amsterdam 1978).
- Peek W. Peek, Attische Inschriften, MDAI(A) 67, 1942, 1-217.
- Peek, AGS I W. Peek, Attische Grabschriften I, AbhBerlin 1953 Nr. 4 (1954), wiederabgedruckt in: Al. N. Oikonomides (ed.), Inscriptiones Atticae Suppl. I (Chicago 1976).
- Peek, AGS II W. Peek, Attische Grabschriften II (1957), wiederabgedr. s. o.
- Pfisterer-Haas S. Pfisterer-Haas, Darstellungen alter Frauen in der griechischen Kunst (Frankfurt 1989).
- Pfohl, Diss. G. Pfohl, Untersuchungen über die attischen Grabinschriften (Diss. Erlangen 1953).
- Raeck W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (Diss. Bonn 1981).
- Raffener H. Raffener, Sklaven und Freigelassene. Eine soziologische Studie auf der Grundlage des griechischen Grabepigramms (Commentationes Aenipontanae XXII 1977).
- Rangabé A. Rangabé, Antiquités Helléniques ou Répertoire d'Inscriptions et d'autres Antiquités Vol. II (Athènes 1855).
- Reilly L. Collins Reilly, Slaves in Ancient Greece. Slaves from Greek Manumission Inscriptions (Chicago 1978).
- Reuters F. H. Reuters, Die Briefe des Anacharsis (Berlin 1963).
- Robert, Noms indigènes L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine (Bibl. arch. et hist. de l'Institut français d'archéologie d'Istanbul 13, Neudr. 1991).
- Rolle R. Rolle, Die Welt der Skythen (Luzern 1980).
- Rühfel H. Rühfel, Ammen und Kinderfrauen im klassischen Athen, AW 19, H. 4, 1988, 43-57.

- Salta M. Salta, Attische Grabstelen mit Inschriften. Beiträge zur Topographie und Prosopographie der Nekropolen von Athen, Attika und Salamis vom Peloponnesischen Krieg bis zur Mitte des 4. Jhs. v. Chr. (Diss. Tübingen 1991).
- Schiltz V. Schiltz, Die Skythen und andere Steppenvölker (8. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.) (München 1994).
- Schmaltz B. Schmaltz, Griechische Grabreliefs (Darmstadt 1983).
- Schmaltz, Marmor- B. Schmaltz, Untersuchungen zu den attischen Marmorlekythen (Berlin 1970).
- Scholl A. Scholl, Die attischen Bildfeldstelen des 4. Jhs. v. Chr. Untersuchungen zu den kleinformatischen Grabreliefs im spät-klassischen Athen (17. Beih. MDAI(A), Berlin 1996).
- Schoppa H. Schoppa, Die Darstellung der Perser in der griechischen Kunst bis zum Beginn des Hellenismus (Coburg 1933).
- Schuller W. Schuller, Griechische Geschichte (München 41995).
- Simms R. R. Simms, Foreign Religious Cults in Athens in the 5th and 4th Century (Ann Arbor 1987).
- Snowden F. M. Snowden, Blacks in Antiquity: Ethiopians in the Greco-Roman Experience (Cambridge/Mass.-London 1970).
- Starr (1975) C. G. Starr, Greeks and Persians in the fourth century BC: a study in cultural contacts before Alexander, IA 11, 1975, 39-99.
- Starr (1977) C. G. Starr, Greeks and Persians in the fourth century BC: a study in cultural contacts before Alexander, IA 12, 1977, 49-116.
- Teixidor (1980) J. Teixidor, L'Assemblée législative en Phénicie d'après les inscriptions, Syria 57, 1980, 453-464.
- Thes. R. Kekulé, Die antiken Bildwerke im Theseion zu Athen (Leipzig 1869).
- Urdahl, Diss. L. B. Urdahl, Foreigners in Athens. A Study of the Grave Monuments (Ms. Diss. Chicago 1959).
- Vattioni F. Vattioni, Fenici, Siri e Arabi Emigrati in Area Greca, Annali Istituto Orientale Napoli, Sezione filologico-letteraria 9-10, 1987-88, 91-124.
- Vedder U. Vedder, Untersuchungen zur plastischen Ausstattung attischer Grabanlagen des 4. Jhs. v. Chr. (Frankfurt 1985).
- Velkov V. I. Velkov, Thrakische Sklaven in den antiken Poleis Griechenlands im 6.-2. Jh. v. Chr., VDI 101, 1967, 70-80 (russ.).

XVIII**Bibliographisches Abkürzungsverzeichnis**

- Vos M. F. Vos, *Scythian Archers in Archaic Attic Vase-Painting* (Groningen 1963).
- Weber C. W. Weber, *Sklaverei im Altertum* (Düsseldorf - Wien 1981).
- Welwei K.-W. Welwei, *Unfreie im antiken Kriegsdienst. Erster Teil: Athen und Sparta* (Forschungen zur antiken Sklaverei V, Wiesbaden 1974).
- West M. L. West, *The East Face of Helicon. West Asiatic Elements in Greek Poetry and Myth* (Oxford 1997).
- Whitehead D. Whitehead, *The Ideology of the Athenian Metic* (Cambridge Philological Society Suppl. Vol. no. 4, 1977).
- Wiedemann T. E. J. Wiedemann, *Slavery* (Oxford 1987).
- Wilamowitz U. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Aristoteles und Athen*, Bd. 2 (Berlin 1893).
- Zgusta L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen* (Prag 1964).
- Zimmermann K. Zimmermann, *Tätowierte Thrakerinnen auf griechischen Vasenbildern*, JDAI 95, 1980, 163-196.

A. Einleitung

1. Fragestellung, Methode und Probleme

Die vorliegende Untersuchung soll zu einer Zusammenstellung der Grabmonumente führen, die im 5. und 4. Jh. v. Chr. von und für Nichtgriechen ("Barbaren") in Attika errichtet wurden. Grundlage dieser Sammlung bilden in erster Linie IG II² (1940), SEG, das Supplement von M. J. Osborne (AncSoc 19, 1988, 5-60), W. Peek, Attische Grabschriften I (1953) und II (1957)¹, St. Koumanoudes, Attikes epigraphoi epitymbioi (1871, Ndr. 1993), ferner das teilweise nicht in die Inschriftencorpora aufgenommene Material aus AD 1, 1915-45, 1990 und AE 1, 1837-131, 1992, Milchhöfers Antikenbericht aus Attika in MDAI(A) 12, 1887², sowie die Corpora von Conze, Clairmont und Scholl. Mehrere der hier aufgenommenen Stelen wurden auf der Athener Agora gefunden und sind daher gut publiziert von D. W. Bradeen³; aus dem Kerameikos einige auch in den Kerameikos-Publikationen II, III und IX⁴.

Folgende Auswahlkriterien wurden dabei angewendet: Eine Grabstele wurde als mit grösstmöglicher Sicherheit einem "Barbaren" zugehörig in die Arbeit aufgenommen, wenn in der Grabinschrift der Name des bzw. der Verstorbenen ein nichtgriechisches ("barbarisches") Ethnikon aufweist oder aber der Name selbst fremdländisch, d. h. seine Herkunft und Verbreitung in nichtgriechischen Gegenden belegt ist und bei athenischen Bürgern nicht vorkommt⁵. Zusätzliche Indizien bei solchen Namen sind das Fehlen des Demotikon (s. u. 60-62) oder bisweilen das Attribut *χρηστός* bzw. *χρηστή* (s. u. 65f.).

Berücksichtigt wurde Material aus dem 5. und 4. Jh. v. Chr. bis zum Grabluxusetz des Demetrios von Phaleron von 317 v. Chr.⁶, das für die attischen

-
- 1 Beide wiederabgedruckt in: Al. N. Oikonomides (ed.), *Inscriptiones Atticae: Supplementum I* (Chicago 1976).
 - 2 A. Milchhöfer, Antikenbericht aus Attika, MDAI(A) 12, 1887, 81-104. 277-330.
 - 3 Agora 17. Hier Kat. 1. 93. 106. 120. 124.
 - 4 H. Riemann, *Kerameikos II. Die Skulpturen vom 5. Jh. bis in römische Zeit* (Berlin 1940); W. Peek, *Kerameikos III. Inschriften, Ostraka, Fluchtafeln* (Berlin 1941); U. Knigge, *Kerameikos IX. Der Südhügel* (Berlin 1976). Hier Kat. 18. 85a. 85b. 116.
 - 5 Vgl. auch Scholl 176-179. Auch ein griechischer Name (wie ihn schon etliche Sklaven im 4. Jh. trugen) schliesst natürlich eine barbarische Herkunft nicht aus; da dies aber nicht festgestellt werden kann, wurden Stelen mit griechischen Namen ohne barbarisches Ethnikon hier nicht aufgenommen.
 - 6 Eine Ausnahme bilden die (wahrscheinlich) ans Ende des 4. oder sogar schon ins 3. Jh. zu datierenden Stelen Kat. 61 u. 68, da sie interessante Hinweise

Grabreliefs ein historisch fassbarer Fixpunkt ist; Columellae, eine der nach diesem Zeitpunkt noch erlaubten Formen für Grabmonumente, wurden daher nicht aufgenommen, selbst wenn sie in einzelnen Fällen in IG noch ins 4. Jh. datiert werden.

Schwierigkeiten ergeben sich vor allem aus dem Forschungsstand bezüglich der Nekropolen: zwar sind von vielen Orten Attikas Friedhöfe unterschiedlicher Grösse bekannt, doch ist ein grosser Teil des Materials unveröffentlicht⁷ oder nur in unzureichender Weise publiziert⁸; viele dieser Stelen sind heute nicht mehr aufzufinden und existieren wahrscheinlich nicht mehr. Auch der Umstand, dass zahlreiche, zum Teil gut erhaltene Stelen, die in Attika in den letzten Jahrzehnten bei Notgrabungen ans Licht kamen, unpubliziert blieben, mahnt zu Vorsicht, wenn es darum geht, aus dem vorhandenen Material Schlüsse zu ziehen⁹.

Eine Schwierigkeit der Interpretation bildet die Abgrenzung von Sklaven und freien Barbaren. Ein Sklave wurde natürlich fast nie als solcher bezeichnet¹⁰; Stelen, deren Inschrift aus einem einzigen Namen ohne Patronymikon, Ethnikon oder sonst einer Angabe zu Herkunft oder sozialem Stand besteht, bilden

liefern hinsichtlich der Anwendung des Grabluxusgesetzes auf Nichtgriechen in Athen, vgl. u. 205f.

- 7 Kurtz - J. Boardman 112-117 (409 Abb. 172 eine Karte mit den Nekropolen in Attika; die spärlichen Publikationen zu diesen Friedhöfen sind 418f. zusammengestellt.). Einen grossen Aufarbeitungs- und Forschungsbedarf für den ländlichen Bereich stellte auch H. Lohmann, *Atene. Forschungen zur Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur des klassischen Attika* (Köln-Weimar-Wien 1993) 185 fest. S. auch H. R. Goette, *Athen - Attika - Megaris* (Köln-Weimar-Wien 1993) 149 (Trachones; Voula); 152 (Vari); 185 (Pikermi und Spata); 200 (Rhamnous). Zu Glyphhada E. Giannopoulou-Konsolake, *Glyphada. Istoriko Parelthon kai Mnemeia* (Athen 1990) 115-153. Regelmässige Fundberichte in AE und AD; ein Verzeichnis der klassischen Periboloi Attikas bei R. Garland, *A first catalogue of Attic peribolos tombs*, BSA 77, 1982, 125-176.
- 8 Bei fast allen Grabmonumenten, die zuerst in einer griechischen Zeitschrift des letzten Jahrhunderts veröffentlicht (und von dort in deutsche und französische Publikationen übernommen) wurden, sind die Angaben bezüglich Fundort, Masse, Standort etc. ungenügend.
- 9 Zu diesen Problemen v. a. M. J. Osborne, *Attic Epitaphs - A supplement*, AncSoc 19, 1988, 5-8.
- 10 Lauffer 202. Eine seltene Ausnahme ist aus archaischer Zeit bekannt: Stimmt die Lesung, dann signierte der Vasenmaler Lydos einen Kyathos von ca. 530-20 v. Chr. mit seinem Namen und dem Zusatz $\delta\omicron\upsilon\lambda\omicron\varsigma\ \acute{\omicron}\nu$; vgl. F. Canciani, *Lydos der Sklave?*, AK 21, 1978, 17-20; G. Neumann, *Zur Beischrift auf dem Kyathos*, *ibid.* 21f.

daher in dieser Hinsicht ein unlösbares Problem¹¹. Die sehr bescheidene Qualität der meisten Stelen spricht dafür, dass es sich dabei um Grabmäler von Sklaven handelte; wo dies aber nicht durch weitere Angaben eindeutig belegt wird, muss die Frage nach dem sozialen Status des Grabinhabers offen bleiben.

Im Text ausführlicher behandelt werden die Denkmäler, die inhaltlich und ikonographisch von Interesse sind; Stelen, die ausser der Herkunft des Verstorbenen kaum weitere Informationen liefern, sind nur im Katalog aufgeführt.

2. Einige Bemerkungen zur bisherigen Forschung

Die historische Forschung zum Thema "Griechen und Barbaren" ist inzwischen so umfangreich, dass sie hier nicht ausführlich besprochen werden kann¹².

-
- ¹¹ Reilly p. x; J. Bergemann, Attische Grabreliefs: Besprechung ausgewählter Beiträge aus den Jahren 1982 bis 1991, GGA 247, 1995, 34f. Ein Beispiel für diese Schwierigkeit ist auch die Stele der Myttion s. u. 26-32. S. dazu auch H. Philipp in: *Polyklet. Der Bildhauer der griechischen Klassik*, Kat. Fankfurt 1990, 89f. Bei den Namen von Handwerkern und bildenden Künstlern ergibt sich die gleiche Schwierigkeit, den Status des Sklaven bei einem namentlich Genannten bloss auf Grund seines Namens zu behaupten; soziologische Namensuntersuchungen, die von L. Robert, REG 68, 1955 angekündigt wurden, sind offenbar nie erschienen (a. O. 105 Anm. 98).
- ¹² Grundlegend: I. Opelt - W. Speyer, Barbar, JAC 10, 1967, 251-90 (ersetzt die Bearbeitung des Stichworts in RAC 1, 1950, 1173ff. [J. Jüthner]); RAC Suppl. I, 5/6, 1992, 812-895 s. v. Barbar I (Opelt/Speyer); ibid. 895-959 s. v. Barbar II (Schneider). Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien des weiteren genannt: J. A. K. Thomson, *Greeks and Barbarians* (London 1921); J. Jüthner, *Hellenen und Barbaren* (Leipzig 1923); D. F. Graf, Medism: the origin and significance of the term, JHS 104, 1984, 15-30; S. Lauffer, Der Menschheitsgedanke des Hellenismus, Studium Generale 14, 1961, 583-592; *Grecs et Barbares*. Entretiens Hardt VIII, 1962 (dazu H. Herter, Gnomon 38, 1966, 577-84); J. Vogt, *Kulturwelt und Barbaren*, AbhMainz 1967 Nr. 1, 7-10 (zur Spätantike); A. Toynbee, *Some Problems of Greek History* (Oxford 1969) 58-63; Ph. Gauthier, Les XENOI dans les textes athéniens de la seconde moitié du Ve siècle av. J.-C., REG 84, 1971, 44-79; H. Dörrie, Die Wertung der Barbaren im Urteil der Griechen, in: R. Stiehl - G. Lehmann (Hrsg.), *Antike und Universalgeschichte*, Festschrift H. E. Stier (Münster 1972) 146-175; Ph. Gauthier, Notes sur l'étranger et l'hospitalité en Grèce et à Rome, AncSoc 4, 1973, 1-21; H. Bengtson, Hellenen und Barbaren, Gedanken zum Problem des griechischen Nationalbewusstseins, *Kl. Schr.* (München 1974) 158-173; L. Christabel, *The Greek View of Barbarians in the Hellenistic Age* (Diss. Colorado 1976, non vidi); *Grecs et Barbares*, Ktema 6, 1981, 3-87 (versch. Aufsätze); G. Walser, *Hellas und Iran* (Darmstadt 1984); M. F. Baslez, *L'étranger dans la Grèce antique* (Paris 1984); R. Lonis (Hrsg.), *L'étranger dans le monde grec*. Actes du colloque Nancy 1987 (1988); W. Speyer, Die Griechen und die Fremdvölker: Kulturbegegnungen und Wege zur gegenseitigen Verständigung, Eos 77, 1989,

Die Philologie befasste sich mit der Rezeption der "Barbaren" in der Literatur¹³; besonderes Interesse fand dabei natürlich die Darstellung von Fremden auf der attischen Bühne. Aristophanes' Spott über radebrechende Skythen, Perser und Triballer wurde in mehreren Arbeiten behandelt¹⁴, stellvertretend seien

17-29; W. Nippel, *Griechen, Barbaren und "Wilde"* (Frankfurt a. M. 1990). Strukturalistisch geprägt: F. Lissarague, *L'autre guerrier. Archers, peltastes, cavaliers dans l'imagerie attique* (Paris-Rom 1990; dazu W. Raeck, *Rez. Gnomon* 65, 1993, 699-704). Die neueste Einführung ins Thema bietet A. Dihle, *Die Griechen und die Fremden* (München 1994).

- 13 Literatur (wieder ohne Anspruch auf Vollständigkeit): H. Haberkorn, *Beiträge zur Beurteilung der Perser in der griechischen Literatur* (Greifswald 1940); T. J. Haarhoff, *The Stranger at the Gate* (Oxford 1948); H. C. Baldry, *The Unity of Mankind in Greek Thought* (Cambridge 1965); J. Vogt, *Die Hellenisierung der Perser in der Tragödie des Aischylos*, FS H. E. Stier (s. oben) 131-145; zu den Barbaren im griechischen Roman A. Scobie, *More Essays on the Ancient Romance and its Heritage* (Meisenheim 1973) 19-34; W. Backhaus, Der Hellenen-Barbaren-Gegensatz und die hippokratische Schrift *Περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων*, *Historia* 25, 1976, 170-85; B. Funck, Studie zu der Bezeichnung βάρβαρος, in: E. Ch. Welskopf (Hrsg.), *Untersuchungen ausgewählter alt-griechischer sozialer Typenbegriffe IV* (Berlin 1981) 26-51; *L'image du barbare en Grèce et à Rome*, *Ktéma* 9, 1984, 5-157 (versch. Aufsätze); A. G. Nikolaidis, Ἑλληνικός - βαρβαρικός. Plutarch on Greek and Barbarian Characteristics, *WSt* 20, 1986, 229-244; S. Borzsák, Persertum und griechisch-römische Antike, *Gymnasium* 94, 1987, 289-97; R. Bichler, Der Barbarenbegriff des Herodot und die Instrumentalisierung der Barbarentopik in politisch-ideologischer Absicht, in: I. Weiler (Hrsg.), *Soziale Randgruppen und Aussen-seiter im Altertum* (Graz 1988) 117-128; H. Kuch, Die "Barbaren" und der antike Roman, *Altertum* 35, 1989, 80-86; H. v. Staden, Helen and Hellenocentrism. Affinities and Elisions, *ISIS* 83, 1992, 578-595; J. de Romilly, Les barbares dans la pensée de la Grèce classique, *Phoenix*, 47, 1993, 283-292; H. A. Kahn (Hrsg.), *The Birth of the European Identity: The Europe-Asia Contrast in Greek Thought 490-322 B.C.* (Nottingham 1993); P. Georges, *Barbarian Asia and the Greek Experience* (Baltimore-London 1994); St. Schmal, *Feindbilder bei den frühen Griechen* (Frankfurt etc. 1995); diese Berliner Dissertation untersucht die literarischen Quellen (Homer, Aischylos, Herodot, Euripides, Aristophanes) im Hinblick auf die sozialwissenschaftliche Fragestellung, ob "Feindbilder" zur Basisausstattung jeder entwickelten Zivilisation gehörten; R. Bichler, Wahrnehmung und Vorstellung fremder Kultur. Griechen und Orient in archaischer und frühklassischer Zeit, in: M. Schuster (Hrsg.), *Die Begegnung mit dem Fremden. Wertungen und Wirkungen in Hochkulturen vom Altertum bis zur Gegenwart*, Coll. Raur. 4 (Stuttgart-Leipzig 1996) 51-74.
- 14 J. Friedrich, Das Attische im Munde von Ausländern bei Aristophanes, *Philologus* 75, 1919, 274-303; ders., Die altpersische Stelle in Aristophanes' "Acharnern", *IF* 39, 1920/1, 92-102; R. H. Coon, *The Foreigner in Hellenistic Comedy* (Diss. Chicago 1920); C. C. Coulter, The Speech of Foreigners in Greek and Latin Comedy, *PhQ* 13, 1934, 133-139; E. Jannsens, Les étrangers

hier die hervorragenden Monographien von T. Long und E. Hall genannt¹⁵. V. Ehrenberg unternahm den "Versuch, an Hand der altattischen Komödie einen historischen und soziologischen Überblick über das Leben in Athen", und zwar "einen Querschnitt durch das gesamte Leben", zu geben¹⁶. Die Alte Komödie erwies sich dafür als erstklassige Quelle, weil allgemeine Lebensbedingungen den Hintergrund der komischen Handlung bilden, der für Dichter und Publikum selbstverständlich war¹⁷. Für Ehrenberg war die Komödie eine unerschöpfliche Quelle für alle Dinge, mit denen ein Athener im Lauf seines täglichen Lebens konfrontiert wurde - Religion, Sklaverei, Handel, Politik, Erziehung. Zu Recht hat aber Long darauf aufmerksam gemacht, dass Ehrenberg bei der Beschäftigung mit den Realia des griechischen Lebens, die in der Komödie erscheinen, bisweilen Gefahr läuft zu vergessen, dass "everyday life" transformiert werden musste, um auf die Bühne kommen zu können: ein wirklicher athenischer General hatte wohl mit Aristophanes' stupidem Lamos ebenso wenig gemein wie die vielen Sklaven in athenischen Haushalten mit den Xanthiassen der Komödie¹⁸.

Trotz der umfangreichen historisch-philologischen Literatur zum Thema "Barbaren" hat erstaunlicherweise die Frage der Kommunikation zwischen Griechen und "Barbaren" nur wenig Beachtung gefunden¹⁹. Dieses Stillschweigen

comme élément comique dans les comédies d'Aristophane, in: *Mélanges G. Smets* (Brüssel 1952) 455-460; J. Whatmough, On "Triballic" in Aristophanes (*Birds* 1615), *CPh* 47, 1952, 26; H. Bacon, *Barbarians in Greek Tragedy* (New Haven 1961); C. Brixhe, La langue de l'étranger non grec chez Aristophane, in: R. Lonis a. O. (oben Anm. 12) 114-140; E. Hall, The Archer Scene in Aristophanes' *Thesmophoriazusae*, *Philologus* 133, 1989, 38-54; C. Morenilla-Talens, Die Charakterisierung der Ausländer durch lautliche Ausdrucksmittel in den *Persern* des Aischylos sowie den *Acharnern* und *Vögeln* des Aristophanes, *IF* 94, 1989, 158-176.

- 15 T. Long, *Barbarians in Greek Comedy* (Carbondale-Edwardsville 1986); E. Hall, *Inventing the Barbarian. Greek Self-Definition through Tragedy* (Oxford 1989); dazu D. Metzler in *Hephaistos* 11/12, 1992/3, 215-223.
- 16 V. Ehrenberg, *The people of Aristophanes* (New York ¹1943, ³1962 dt. Zürich 1968), 7.
- 17 a. O. 15; "Keine andere Quelle entspringt so unmittelbar dem Volk..." 16.
- 18 Long viiif.
- 19 Nichts über diese Problematik z. B. bei G. Walser, *Audienz beim persischen Grosskönig* (Zürich 1965); G. F. Seibt, *Griechische Söldner im Achaimidenreich* (Bonn 1977). Vgl. aber J. Werner, *Zur Fremdsprachenproblematik in der griechisch-römischen Antike*, *Palingenesia* (1992) 1-20; ders., *Nichtgriechische Sprachen im Bewusstsein der antiken Griechen*, in: P. Händel - W. Meid (Hrsg.), *Festschrift R. Muth* (Innsbruck 1983) 583-595; zur Möglichkeit der Übersetzung orientalischer Literatur schon in vorklassischer Zeit M. Ja-

hat seine Wurzeln vielleicht schon im Umgang der Griechen mit fremden Sprachen bzw. in der Tatsache, dass sie diesen Umgang möglichst vermieden und sich daher in ihrer Literatur kaum etwas darüber findet, während die Hellenen-Barbaren-Antithese nach den Perserkriegen immer wieder Thema der Reflexion ist. J. Werner stellte fest, die alten Griechen seien "weder theoretisch noch praktisch an fremden Sprachen interessiert" gewesen²⁰; auch J. Th. Kakridis konstatierte die "völlige Gleichgültigkeit der alten Griechen gegenüber fremden Sprachen"²¹; tatsächlich waren Fremdsprachen im antiken Griechenland zu keiner Zeit Gegenstand des Unterrichts²². In der Literatur scheinen - abgesehen von einzelnen Szenen in der Komödie - Verständigungsprobleme der verschiedenen Völker untereinander nicht zu existieren²³; Dolmetscher sind erst in hellenistischer Zeit belegt²⁴.

goda Luzzatto, *Grecia e vicino Oriente: tracce della "Storia di Ahiqar" nella cultura greca tra VI e V secolo a. C.*, QS 18/36, 1992, 5-84.

- 20 Werner, *Palingenesia* (1992) 1; zu Ausnahmen wie Themistokles und vielleicht Alkibiades s. Miller 131; West 607.
- 21 J. Th. Kakridis, *Die alten Griechen und die fremden Sprachen*, *Hellenika* 6 (1-2), 1969, 5-15.
- 22 Dagegen berichtet Liv. IX 36,9, man habe früher in Rom auf der Schule etruskisch gelernt und lerne jetzt griechisch, und während sich kein Grieche seiner Sprachkenntnisse rühmte, war Ennius auf seine "drei Herzen" (griechisch, oskisch und lateinisch: Gell. 17, 17,1) offensichtlich stolz; Ovid behauptete sogar, er habe im Exil getisch zu dichten begonnen (Pont. IV 13, 19ff.), was natürlich dichterische Hyperbole sein mag. In Griechenland kommt ein gewisses Interesse an fremden Sprachen erst im Hellenismus auf, s. E. Degani, *La lingua dei barbari nella letteratura greca arcaica*, in: M. Vacchina (Hrsg.), *Langues et peuples. Actes du colloque international 1988 (Aoste 1989)* 75-82; H. J. Mette, *Neoptolemos von Parion*, *RhM* 123, 1980, 13 Frg. 20. 21f. (zu N. als Glossograph und Verfasser eines Werkes über $\Phi\rho\upsilon\gamma\iota\alpha\ \varphi\omega\nu\alpha\acute{\iota}$).
- 23 Zwar sind Il. II 867 die Karer als $\beta\alpha\rho\beta\alpha\rho\acute{\omicron}\varphi\omega\nu\omicron\iota$ bezeichnet; Troer und Griechen unterhalten sich aber offensichtlich griechisch miteinander. Über die Heiterkeitserfolge des Aristophanes mit seinen radebrechenden Barbaren s. u. 108. 169. Nur in Aischyl. Ag. 1062, wo Cassandra auf alle Fragen zunächst stumm bleibt, schlägt der Chor schliesslich vor, einen Dolmetscher beizuziehen (Ag. 1050f. wird die fremde Sprache mit dem Laut der Schwalbe verglichen - vgl. Aristoph. av. 199); für Soph. Trach. 1006 ist ausserhalb von Hellas $\acute{\alpha}\gamma\lambda\omega\sigma\sigma\omicron\varsigma\ \gamma\alpha\acute{\iota}\alpha$.
- 24 Vor allem im Zusammenhang mit grossen militärischen Unternehmungen, z. B. Plut. Alex. 47, 3; Xen. an. I 2,17. I 7,3-7. II 3, 7 (zum "diplomatischen" Dolmetschergebrauch von Grosskönig und Satrapen G. Walser, *Hellas und Iran* [Darmstadt 1984] 96f.); A. Hermann, *Dolmetscher*, *RAC* 4, 1959, 24-49; P. R. Franke, *Dolmetschen in hellenistischer Zeit*, in: *Palingenesia* (1992) 85-96. Zu Hinweisen auf Zweisprachigkeit in klassischer Zeit s. u. 106. 122-124.

Auch in der Archäologie gibt es zahlreiche Arbeiten, die sich mit dem "Barbarenbild", d. h. der Rezeption der "Barbaren" in der griechischen Kunst, befassen, wobei das Quellenmaterial fast ausschliesslich die Vasenbilder sind. Die folgenden kurzen Bemerkungen beschränken sich auf die klassische Zeit und gehen nicht auf die weitläufige und komplexe Problematik ein, die dieses Thema im Hellenismus mit sich bringt.

Die früheste als Gesamtdarstellung angelegte archäologische Arbeit ist die 1898 erschienene Dissertation von R. Zahn²⁵; doch beschränkt sich der Inhalt grösstenteils auf die Zusammenstellung literarischer Zeugnisse und die Diskussion der Skythendarstellungen auf attischen schwarzfigurigen Vasen; ein Abschnitt ist dem sog. "Perserreiter" gewidmet, den er im Gegensatz zu anderen Forschern für einen echten Thraker hielt²⁶. Zur Wiedergabe von Nichtgriechen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Individualität in Darstellungen äusserte sich B. Schweitzer, der darauf hinwies, dass es sich bei den griechischen Barbarenbildern nur scheinbar um individuelle Darstellungen, tatsächlich aber um einen Typus handle, den Gegentypus des Griechen, zu dem auch Spottgestalten, Karikaturen und die Figuren der griechischen Unterwelt gehörten²⁷. Mehrere Arbeiten sind der Rezeption bestimmter einzelner Fremdvölker in der griechischen Kunst gewidmet: M. F. Vos²⁸ befasste sich mit der Darstellung von Bogenschützen, die sie alle für Skythen hielt, auf Vasenbildern; A. Bovon²⁹ zeigte anhand der Bilder persischer Krieger auf Vasen von 490-450 v. Chr., dass es für das griechische Bildkonzept des Barbaren zwei Quellen gab, nämlich sowohl die Bogenschützen und Amazonen auf den Vasen des 6. Jh.s v. Chr. wie auch die später dazugekommenen direkten persischen Modelle; die ersten Elemente der Barbarendarstellungen waren also von der griechischen Tradition vorgegeben und wurden erst später für die Perser assimiliert

25 R. Zahn, *Die Darstellung der Barbaren in der griechischen Litteratur und Kunst der vorhellenistischen Zeit* (Diss. Heidelberg 1896).

26 Zahn a. O. 45f.

27 B. Schweitzer, *Studien zur Entstehung des Porträts bei den Griechen*, AbhLeipzig 1939, wiederabgedruckt in: *Zur Kunst der Antike*, Ausgewählte Schriften II (Tübingen 1963) 115-167, v. a. 142f. Zur Problematik der Individualität allgemein E. Pfuhl, *Die Anfänge der griechischen Bildniskunst* (München 1927).

28 M. F. Vos, *Scythian Archers in Archaic Vase-Painting* (Groningen 1963).

29 A. Bovon, La représentation des guerriers perses et la notion de barbare dans la Ire moitié du Ve siècle, BCH 87, 1963, 579-602. Ein kurzer Überblick über die Fremdvölkerdarstellungen auf griechischen Vasen findet sich auch bei D. Metzler, *Porträt und Gesellschaft* (Münster 1971) 108-128; zur Wiedergabe östlicher Trachten auf Vasenbildern auch K. Schauenburg, EYPYMEΔΩΝ EIMI, MDAI(A) 90, 1975, 97-121.

und durch beobachtete Details bereichert³⁰. Im Rahmen seiner Arbeit über griechische Historienbilder des 5. und 4. Jh.s v. Chr. beschäftigte sich T. Hölscher³¹ ebenfalls mit der Schilderung der Perserkriege sowohl auf Vasen als auch auf dem in antiken Beschreibungen in seinen Grundzügen noch erkennbaren Marathongemälde in der Stoa Poikile. Er konzentrierte sich auf Fragen des Verhältnisses dieser Bilder zur Wirklichkeit und zu älteren Darstellungen von Barbaren. Im Gegensatz zur präzisen Schilderung des Marathongemäldes, eines Staatsmonuments, war der Impuls für die Vasenbilder nicht primär politisch-historisch; die Kämpfe sind daher auf Vasen als allgemeine menschliche Erfahrung der Zeit dargestellt, die sich von früheren Kampfbildern in nichts unterscheiden, ausser dass die Gegner Perser sind. Über die Thraker gibt es die mehr historisch ausgerichtete Studie von J. G. Best³² zu der Rolle der Leichtbewaffneten; Bildmaterial und Interpretation zu den tätowierten Thrakerinnen auf griechischen Vasen lieferte K. Zimmermann³³. Die Gesamtheit der attischen Barbarendarstellungen klassischer Zeit auf Vasenbildern wurde zum ersten Mal von W. Raeck behandelt³⁴; er zeigte, dass die verschiedenen Barbarenvölker jeweils zu verschiedenen Zeiten (mit gewissen Überschneidungen) in der attischen Kunst dargestellt werden und zudem starke Schwankungen der Denkmäler im Verhältnis zur Realität bestehen³⁵, und versuchte, Veränderungen in den Darstellungen mit historischen Gegebenheiten zu verknüpfen: Die relativ positiven frühen Schilderungen von Barbaren können im Zusammenhang mit der internationalen Orientierung des griechischen Adels

30 Zur wichtigen Rolle der griechischen Tradition bei der "Perser-Rezeption" auch Miller, v. a. 135-152.

31 T. Hölscher, *Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.* (Würzburg 1973).

32 J. G. Best, *Thracian Peltasts and their Influence on Greek Warfare* (Groningen 1969). Eingehendere Auseinandersetzung mit diesem Thema 189f.

33 K. Zimmermann, Tätowierte Thrakerinnen auf griechischen Vasenbildern, *JDAI* 95, 1980, 163-196. Dazu auch 37-40 (Ammen).

34 W. Raeck, *Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr.* (Bonn 1981). Seine Arbeit umfasst Darstellungen von Skythen (Kap. I, 10-66), Thrakern (Kap. II, 67-100), Persern (Kap. III, 101-163), Negern (Kap. IV, 164-213) sowie ein Schlusskapitel über die Wertung der Barbaren in der attischen Kunst (Kap. V, 214-231).

35 a. O. 214-231. Im 6. Jh. v. Chr. gibt es keine Perser-, nach 480 v. Chr. keine Skythendarstellungen mehr.

gesehen werden³⁶; später sind die Grenzen zwischen realistischen und karikierenden Darstellungen oft fließend, wobei vor allem Perserkampfbilder bisweilen Niederlage der Orientalen in krasser Form schildern. Um 450 v. Chr. verschwinden in der Vasenmalerei die typischen Barbarenphysiognomien, danach setzt eine Vereinheitlichung und Schablonisierung ein, nach Raeck ein Zeichen des sinkenden Interesses an den Einzelheiten der jeweiligen Völker, das auf die zunehmende Konzentration der athenischen Interessen im innergriechischen Bereich zurückzuführen sei.

Einen Gesamtüberblick über die Rezeption der "Barbaren" in der griechischen und römischen Welt lieferte P. Zanker³⁷: er stellte fest, dass die Grenze gegen die Barbaren bei den Griechen nicht wie bei den Römern primär gegen aussen, sondern im Innern der Gesellschaft verlief, zwischen den freien Griechen, die καλὸς καὶ ἀγαθός waren, auf der einen und den Barbaren und Sklaven, die φύσει - später im Hellenismus aus Mangel an griechischer παιδεία - minderwertig waren, auf der anderen Seite; daher wurden, anders als in der römischen Kunst, Bilder von Fremden nicht primär im Bereich des Krieges, sondern auch in vielen Alltagsszenen gezeigt; im Kampf wurden Barbaren (auch hier im Unterschied zu römischen Schlachtszenen) meist als gleichwertige Gegner dargestellt³⁸.

Andere neuere Arbeiten sind meist Betrachtungen einzelner Vasen³⁹, mit Ausnahme der Monographie von M. C. Miller, die ihre Studie über die Beziehungen zwischen Athen und Persien im 5. Jh. v. Chr. und die komplexe Rezeption der achämenidischen Kultur sowohl im individuellen wie im staat-

-
- 36 Nacktheit tritt seit spätarchaischer Zeit bei Negersklaven und Kriegerern auf, wobei sie bei letzteren natürlich positiv bewertet wird, niemals aber bei Persern, was mit der Kenntnis persischer Sitten zusammenhängen könnte (a. O. 216f.).
- 37 P. Zanker, Barbarenbilder in der griechischen und römischen Kunst, in: *Der Umgang mit dem Fremden*, Symposium Titisee (1992) 47-79.
- 38 Zanker a. O. 56-58: Die deprivierende Darstellung des barbarischen Gegners erfolgte erst im Zusammenhang mit den Perserkriegen und nur auf Trinkgefäßen; in der anspruchsvollen Kunst (Architekturplastik) war er immer ein ernstzunehmender Gegner. Kämpfe in Form einer Amazonomachie zeigten laut Zanker besonders eindrucksvoll die "verkehrte Welt" der Barbaren.
- 39 T. Hölscher, Ein Kelchkrater mit Perserkampf, *AK* 17, 1974, 78-85; K. Schauenburg, *MDAI(A)* 90, 1975, 97-121 (oben Anm. 29); M. Miller, *Foreigners at the Greek Symposium?*, in: W. J. Slater (Hrsg.), *Dining in a classical context* (Ann Arbor 1991) 59-81.

lichen Bereich auf alle fassbaren archäologischen, epigraphischen, literarischen und ikonographischen Quellen stützt⁴⁰.

Der bislang einzige umfangreichere Versuch, auf Grund ihrer Grabstelen etwas über die Fremden in Attika auszusagen, ist die 1959 in Chicago entstandene Dissertation von L. B. Urdahl⁴¹. Zwar verstand der Verfasser seine Arbeit als Teil einer Studie über alle attischen Grabsteine (p. ii) und gab als Ziel an, die Kenntnisse über die Bevölkerung Athens auf den neusten Stand zu bringen, schloss aber von vornherein Sklaven aus (7), um nur Nichtbürger von freiem Status zu berücksichtigen. Dies verfälscht einerseits das Bild der Bevölkerung, sind doch gerade unter den Sklaven die meisten "Barbaren" zu finden; vor allem aber scheint dieses Kriterium fragwürdig, denn bei sehr vielen der in Frage kommenden Grabinschriften ist nicht festzustellen, ob der Verstorbene ein Sklave oder ein freier Metöke gewesen war. Urdahl beschränkte sich aber nicht auf "Barbaren", sondern sammelte für seine Studie in gleicher Weise Nichtathener und Nichtgriechen; die Grabmonumente sollen die Zeit vom 5. Jh. v. Chr. bis 200 n. Chr. abdecken. Schon durch diese Ausdehnung ist das Material kaum zu bewältigen, zusätzlich problematisch werden die Ergebnisse aber auch durch Urdahls Gewohnheit, theophore griechische Namen grundsätzlich für solche hellenisierter Barbaren zu halten⁴², so dass es letztlich nur von seiner Interpretation abhängt, ob die auf einer Grabinschrift erwähnten Personen Griechen oder Fremde waren⁴³. Die meisten Schlussfolgerungen - in hellenistischer und römischer Zeit seien vermehrt Immigranten aus dem Osten nach Athen gekommen, der Name Mithras tauche erst in römischer Zeit und Epitaphe von Karthagern erst nach der Gründung der dortigen römischen Kolonie auf - sind denn auch kaum neu oder weiterführend.

40 M. C. Miller, *Athens and Persia in the fifth century BC. A study in cultural receptivity* (Cambridge 1997); s. die Rez. der Verf., BMCR 9, 1998 (im Druck).

41 L. B. Urdahl, *Foreigners in Athens. A study of the Grave Monuments* (Diss. Chicago 1959). Grundlage seiner Arbeit waren IG II/III² sowie die damals vorhandenen Bände des SEG; sie ist in fünf Kapitel, einen Epilog und eine Appendix über die Milesier gegliedert: I. Inscriptiones Graecae and the description of tombstones (11-24) - II. Origin of foreign groups in Attica (25-64) - III. Jews in Attica (65-96) - IV. The intermarriage of Athenians with Non-Athenians (97-135) - V. Trades and Professions of Non-Athenians (136-157) - Epilogue (158-165) - Appendix: The Milesians (166f.)

42 a. O. 27: "... the barbarians who came to Athens had been hellenized to the extent of bearing good Greek names, mostly theophoric names reflecting Greek cult and religion".

43 Diese Methoden führen zahlenmässig zu teilweise absurden Ergebnissen, s. z. B. a. O. 29.

L. Collins Reilly⁴⁴ hat sämtliche Sklavennamen aus den griechischen Freilassungsinschriften vom 5. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. zusammengestellt; sie wertet aber dieses Material nicht weiter aus. Ihre bewusste Beschränkung auf die genannten Quellen hat den Vorteil, dass die in ihren Listen aufgeführten Namen mit Sicherheit Sklavinnen und Sklaven gehören; die Arbeit wurde daher benutzt, wenn gezeigt werden sollte, dass ein bestimmter Name für Sklaven im klassischen Attika belegt ist.

Viele der in dieser Arbeit besprochenen Stelen sind auch bei M. Salta aufgeführt⁴⁵, die in ihrer 1991 entstandenen Dissertation sämtliche Grabstelen vom Peloponnesischen Krieg bis zur Mitte des 4. Jh.s behandelt, was bisweilen dazu führt, dass die einzelnen Denkmäler nicht sehr gründlich betrachtet oder einfach nur ohne weiteren Kommentar erwähnt werden. Die Arbeit ist nach der Herkunft der Stelen gegliedert⁴⁶; im ersten Teil werden die Grabmäler der bürgerlichen, im zweiten die der nichtbürgerlichen Bevölkerung⁴⁷ - also Nichtathener und Nichtgriechen zusammen - behandelt. Die topographische Zielsetzung der Arbeit und die Gruppierung der Denkmäler nach Fundorten ermöglichen es, einen Gesamtüberblick über die attischen Nekropolen und eine deutlichere Vorstellung vom Alltag, der Verteilung und der sozialen Struktur der Bevölkerung Attikas zu erhalten, was bei der lange vorherrschenden Konzentration der Forschung auf Athen bzw. den Kerameikos fehlte und auch einen Beitrag zur Siedlungsgeschichte Attikas darstellt. In dem der nichtbürgerlichen Bevölkerung gewidmeten Teil zeigt sich aber auch, dass die Verfasserin hinsichtlich Identifikation, sozialer Stellung oder Beruf des Verstorbenen oft voreilige Schlüsse zieht⁴⁸; dass in manchen Fällen Befund, Datierung, Interpretation von

44 L. Collins Reilly, *Slaves in Ancient Greece. Slaves from Greek Manumission Inscriptions* (Chicago 1978).

45 M. Salta, *Attische Grabstelen mit Inschriften. Beiträge zur Topographie und Prosopographie der Nekropolen von Athen, Attika und Salamis vom Peloponnesischen Krieg bis zur Mitte des 4. Jhs. v. Chr.* (Diss. Tübingen 1991). S. dazu die Rez. von J. Bergemann, GGA 247, 1995, 30-37.

46 Kap. 2 behandelt die Grabmonumente und Begräbnisstätten vom Peloponnesischen Krieg bis zum Anfang des 4. Jhs. v. Chr. aus Asty (2.1.1), Vorstadtbezirken (2.1.2) und Ebene von Athen (2.2.1), Dörfern im übrigen Attika (2.2.2) und Thriasischer Ebene (2.2.3). Kap. 3 umfasst die Grabkomplexe des Stadtgebietes und der Ausfallstrassen von Athen vom Beginn bis zur Mitte des 4. Jhs. v. Chr.; Kap. 4 ist dem Piräus, Kap. 5 Salamis gewidmet.

47 Kap. 6, ebenfalls topographisch gegliedert.

48 So vermutet sie, der Phönizier Abdeschmun (Kat. 67) sei "eine wichtige Persönlichkeit in den geistigen Kreisen des Piräus" gewesen (191); Domsalos, der für seinen Freund Antipatros die Grabstele errichtete (Kat. 51) könnte ihrer Meinung nach der Botschafter des Königs Straton von Sidon gewesen sein (200 Anm. 2042; mit dieser Interpretation geht sie auch gleich still-

Darstellung oder Inschrift umstritten sind, wird nirgends deutlich. Gerade bei Stelen mit nur einem Frauennamen ohne weitere Angaben lassen sich meist kaum weitere Aussagen zu Status oder Tätigkeit der Verstorbenen machen, wie auch Reilly (p. x) feststellte; Salta dagegen hielt sie stets für Grabmäler von Hetären⁴⁹. Neu und interessant am Ansatz der Arbeit ist, die attischen Grabstelen als Quelle für sozialgeschichtliche Fragen zu benutzen.

1996 erschien die Arbeit von A. Scholl über die kleinformatigen attischen Bildfeldstelen des 4. Jh.s v. Chr.⁵⁰; dieser bescheidene Stelentypus, der bisher nur wenig beachtet wurde, da die Forschung sich fast ausschliesslich für die Interpretation der figürlichen Darstellungen der grossformatigen Stelen interessierte⁵¹, wird hier zum ersten Mal systematisch analysiert. Auch Scholl wandte eine synoptische Betrachtungsweise der bildlichen und schriftlichen Quellen an mit dem Ziel, die attischen Grabmonumente in ein grösseres Bezugssystem einzubetten, um ihren sozialgeschichtlichen Aussagewert besser einschätzen zu können. Er untersuchte die typologische Entwicklung, Funktion und Bedeutung der kleinformatigen attischen Grabstelen vor dem historisch-gesellschaftlichen Hintergrund des spätclassischen Athen, der in Kap. IV anhand von Namensinschriften, Grabepigrammen und anderen Quellen beschrieben wird, und wertete ihre Besonderheiten vor allem im Hinblick auf das soziale Umfeld der Käufer aus. Aufgrund der ähnlichen Methode und - teilweise - auch der Zielsetzung überschneidet sich das hier aufgearbeitete⁵² Material bisweilen mit demjenigen von Scholl; bezüglich der Fragestellungen zu Fremden, Sklaven und Metöken wurden meist übereinstimmende Ergebnisse erzielt⁵³. Die vorliegende Arbeit unterscheidet sich methodisch von Scholl insofern, als dieser von einem bestimmten Stelentypus ausgeht, während hier das Material nach der

schweigend ein halbes Jahrhundert hinter die wahrscheinlichste Datierung der Stele zurück).

49 z. B. 178. 260.

50 A. Scholl, *Die attischen Bildfeldstelen des 4. Jhs. v. Chr. Untersuchungen zu den kleinformatigen Grabreliefs im spätclassischen Athen* (17. Beih. MDAI(A) Berlin 1996).

51 Scholl 2; eine Ausnahme bilden die Arbeiten von B. Schmaltz, *Untersuchungen zu den attischen Marmorlekythen* (Berlin 1970) und G. Kokula, *Marmorlutrophoren* (10. Beih. MDAI(A) Berlin 1984).

52 S. die Lit.-Angaben im Kat. und die Konkordanz u. 296f. Da Scholl ein ganzes Kapitel seiner Arbeit der Polychromie der attischen Bildfeldstelen gewidmet hat (Kap. V, 185-200), wurde hier auf eine eingehende Beschäftigung mit diesem Thema im Zusammenhang mit Kat. 37, Kat. 90 verzichtet.

53 Z. B. was Namensformen o. ä. anbelangt, s. Scholl 170-182, hier 60-68.

Herkunft der Verstorbenen gesammelt wurde, so dass von Anfang an nur ein ganz bestimmter Teil der Bevölkerung Attikas im Blickfeld des Interesses stand.

Die soeben erschienene Arbeit von J. Bergemann⁵⁴ untersucht alle zwischen 430 und 300 v. Chr. erhaltenen Grabreliefs auf Fragen nach ihrer Funktion und Bedeutung im Spannungsfeld zwischen Oikos und Polis, gruppenspezifischen Tendenzen der Ikonographie und Veränderungen des in den Darstellungen reflektierten Wertekanons, was auch eine eingehende Auseinandersetzung mit sozialgeschichtlichen Fragen einschließt⁵⁵.

Ich habe mich darauf beschränkt, das für das gewählte Thema relevante archäologische, literarische, und epigraphische Material so vollständig wie möglich zu sammeln und, wo dies sinnvoll scheint, mit der gebotenen Vorsicht Schlüsse daraus zu ziehen. Die so gewonnenen Erkenntnisse vermögen vielleicht in einigen Punkten die antike Literatur oder die neuere Forschung zu ergänzen oder zu relativieren. In der Literatur erfolgte die *Darstellung* der "Barbaren" durch die Athener bzw. Griechen, die Grabstelen hingegen bieten eine der wenigen Möglichkeiten, etwas von der *Selbstdarstellung* dieser Bevölkerungsgruppe zu erfassen. Diese Quellen sprechen oft eine erstaunlich andere Sprache als die attische literarische Produktion und können daher vielleicht dazu beitragen, deren Aussage zu relativieren und zu korrigieren. Insofern als Selbstdarstellung ein wichtiger Aspekt der Sozialgeschichte ist, stellen die hier behandelten Grabstelen sicherlich eine bedeutende sozialgeschichtliche Quelle dar.

Im ersten Teil der Arbeit werden anhand von Einzelbeispielen grundlegende Probleme der Ikonographie von Barbaren und Sklaven erörtert; im zweiten Teil werden die einzelnen nichtgriechischen Völker und ihre Hinterlassenschaft in Athen und Attika behandelt. Am Anfang jedes Kapitels zu einem bestimmten Volk sind die Quellen diskutiert, die konkrete Aussagen zu der Anwesenheit dieser Volksgruppe in Athen machen und Aufschluss darüber geben, wie die athenischen Bürger diese Barbaren sahen und beurteilten. Diesen Quellen werden im zweiten Teil des betreffenden Kapitels die Aussagen der Grabstelen zur Seite gestellt. So soll versucht werden, literarische Quellen mit Hilfe der Archäologie neu zu beleuchten und archäologische Hinterlassenschaft im Licht der literarischen Quellen besser zu deuten.

54 J. Bergemann, *Demos und Thanatos. Untersuchungen zum Wertsystem der Polis im Spiegel der attischen Grabreliefs des 4. Jahrhunderts v. Chr. und zur Funktion der gleichzeitigen Grabbauten* (München 1997).

55 Zu den Zielsetzungen der Arbeit s. Bergemann 4; die Studie ist zu umfassend, als dass sie hier eingehend gewürdigt werden könnte; zur Darstellung verschiedener Bevölkerungsgruppen in den Grabreliefs s. 131-156; vgl. hier 200-206.

B. Allgemeines zu den Barbaren im klassischen Attika

I. Sklaven

Die Literatur zur antiken Sklaverei ist mittlerweile unüberblickbar⁵⁶; hier soll nur eine sehr kurze Einführung im Hinblick auf die für diese Arbeit relevanten Aspekte gegeben werden.

1. Die Herkunft der Sklaven

Die grösste Anzahl von Sklaven lieferten in historischer Zeit die "Barbaren" nach Griechenland: Demosthenes spricht von den ἀνδράποδα, die von den Barbaren zu den Griechen gebracht wurden⁵⁷, und Xenophon lässt mem. II 7,6 Sokrates' Gesprächspartner von Bekannten erzählen, die Barbaren gekauft haben und sie zur Arbeit in ihren Handwerksbetrieben zwingen.

Ein grosser Teil davon stammte aus vorderasiatischen Ländern; Strab. VII 3,12 p. 304 erwähnt Lydien, Phrygien, Paphlagonien und Syrien. Auch aus den Handelsstädten am Schwarzen Meer wurden Sklaven nach Attika geliefert, wie Polyb. IV 38,4 berichtet; für diesen pontischen Sklavenhandel wurden die Menschen aus dem Landesinnern zu den Schwarzmeerbahnen gebracht. Die Händler begaben sich für den Einkauf zu den entsprechenden Küstenstädten; ob sie auch selbst Reisen in das Landesinnere unternahmen und direkt mit den Barbaren verhandelten⁵⁸, scheint eher zweifelhaft. Wichtige Zentren des Sklavenhandels waren auch Byzantion, Ephesos und die Mündung des Tanais⁵⁹.

In den Listen der Sklaven, die zu den versteigerten Besitztümern der für den Hermokopidenfrevel verurteilten vornehmen Athener gehörten, stammen die meisten aus Karien und Thrakien⁶⁰. Im 4. Jh. scheinen vor allem Sklaven aus

⁵⁶ S. Lauffer, Die Sklaverei in der griechisch-römischen Welt, *Gymnasium* 68, 1961, 370-395; Ehrenberg 172-196; J. Vogt, *Sklaverei und Humanität*, *Historia Einzelschr.* 8 (Wiesbaden 1972); N. Brockmeyer, *Sozialgeschichte der Antike* (Stuttgart 1974) 41-54; ders., *Antike Sklaverei* (Darmstadt 1979); J. Vogt - H. Bellen (Hrsg.), *Bibliographie zur antiken Sklaverei*, neu bearb. v. E. Hermann, 2 Bd. (Bochum 1983); Bleicken 83-96 mit Lit. 474-477; Schuller 78-80 (Grundprobleme und Tendenzen der Forschung). 168 (Lit.).

⁵⁷ Demosth. 21 (Gegen Meidias) 48.

⁵⁸ So A. B. Büchschütz, *Besitz und Erwerb im griechischen Alterthume* (Halle 1869) 122.

⁵⁹ Hdt. VIII 105,1; Polyb. IV 38, 1-4; Strab. XI 2,3 p. 493.

⁶⁰ IG I³ 421-30; W. Kendrick Pritchett, *The Attic Stelai I*, *Hesperia* 22, 1953, 225-299; ders., *The Attic Stelai II*, *Hesperia* 25, 1956, 178-317, v. a. 278-281; ders., *Five New Fragments of the Attic Stelai*, *Hesperia* 30, 1961, 23-29.

Asien beliebt gewesen zu sein⁶¹. Dies zeigen auch die Listen der für die athenische Flotte rekrutierten Sklaven; auch von diesen stammen zwar noch viele aus Thrakien, aber es erscheinen auch die Namen Phoinix, Gerush, Pataikos und Syros⁶². Ebenfalls aufschlussreich sind die Listen der Arbeiter am Erechtheion und in Eleusis⁶³; antike Quellen sprechen zudem von Prostituierten barbarischer Herkunft in Athen⁶⁴, namentlich Lyderinnen⁶⁵, Syrerinnen⁶⁶, Phönikerinnen⁶⁷ und Thrakerinnen⁶⁸. Man sollte sich allerdings hüten, aus einzelnen Listen allzu weitreichende Schlüsse zu ziehen; gerade die attischen Stelen mit den zur Versteigerung angebotenen Sklaven des Hermenfrevlers Kephisodoros werden oft allein für sich als Grundlage für kategorische Aussagen und ganze Theorien bezüglich Herkunft und Preise der Sklaven verwendet.

In den unter dem Namen des Aristoteles überlieferten *Oikonomika* vom Ende des 4. bzw. Anfang des 3. Jh.s v. Chr. steht in Buch I Kap. 4 die Anweisung, nicht zuviele Sklaven derselben Nationalität zu halten (p. 1344b18: καὶ μὴ κτᾶσθαι ὁμοεθνεῖς πολλούς). Aristoteles empfiehlt für seinen Idealstaat, die Land-

Lambertz 10 schliesst aus der Preisliste der Habseligkeiten des Kephisodor, die Nationalität der Sklaven habe einen Einfluss auf deren Preis gehabt und weist in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass Syrer meist einen höheren Preis für ihre Freilassung zu bezahlen hatten als andere Sklaven; vgl. dazu aber 182f.

- 61 Masson, Noms passim.
- 62 IG II² 1951; Phoinix (2x): Z. 15, 310; Gerush (4x): Z. 24, 151, 403, 422; Pataikos: Z. 167; Syros (7x): Z. 28, 146, 356, 298, 412, 432, 438. S. auch H. Pope, *Non-Athenians in Attic Inscriptions* (Philadelphia 1947, Ndr. Rom 1969) 210f. Thrakische θεράποντες sind Z. 138 und 382 verzeichnet. Einem solchen Sklaven, wie sie in der Liste von Schiffsbesatzungen aufgeführt sind, dürfte auch das Alabastron Kat. 100 gehören.
- 63 Erechtheion: IG I² 373 und 374: Z. 17 Kroisos, Z. 21 Medoi; Eleusis: IG II² 1672: Z. 4: Aigyptioi; Z. 25: Thrak-; Z. 27f.: Karer; Z. 29: Kyprios; Z. 38: Syrioi; Z. 39: Syros; Z. 43: Tibeios (= Paphlagonier). IG II² 1673: Z. 10: Kyprios; Z. 11: Manes; Z. 17, 18, 19: Syros. Diller 161f.
- 64 Allgemein zu diesem Thema s. Herfst 83; H. Herter, Die Soziologie der antiken Prostitution im Lichte des heidnischen und christlichen Schrifttums, JbAC 3, 1960, 70-111.
- 65 Ath. XIII 597a.
- 66 Plaut. Truc. 530-5. 633f.
- 67 Herond. 2, 18; Philostr. ep. 47. Umgekehrt liess sich übrigens König Straton von Sidon seine Hetären aus Griechenland verschreiben: Theopomp FGrHist 115 F 114.
- 68 Hdt. II 134,3; Ath. XIII 576c. 577a. 595a; Philostr. ep. 47; Phot. und Suda ρ 211 (Ῥοδώπιδος ἀνάθημα).

arbeiten durch Sklaven besorgen zu lassen, die nicht alle gleicher Herkunft sind (μήτε ὁμοφύλων πάντων <ῶντων>), pol. VII 10 p. 1330a26). Vorsichtige Käufer werden also wohl ihre Sklavenschaft aus Angehörigen verschiedener Völker gemischt haben.

Auf welche Weise Barbaren in Sklaverei gerieten, ist nicht immer klar; es gibt fast keine Quellen zu diesem Thema. Wahrscheinlich handelte es sich in erster Linie um Gefangene aus Kriegen, die die Barbaren gegeneinander führten⁶⁹. Auf diese Weise wurden zum Beispiel Kriegsgefangene aus dem Innern von Thrakien an den nahe gelegenen Handelsplätzen gegen notwendige Waren wie etwa Salz eingetauscht⁷⁰. Ein Athener namens Herodes gab gegen Lösegeld einige thrakische Sklaven zurück⁷¹. Mit der Eroberung einer Stadt oder Landschaft gewannen die Sieger die Macht, über Leben und Eigentum der Unterlegenen zu verfügen. Xenophon bezeichnete es in der *Kyrupädie* VII 5,73 als ein "bei allen Menschen ewig gültiges Gesetz", dass bei der Einnahme einer Stadt die Einwohner und ihre Habe den Eroberern gehören. Beim Einfall Philipps II. von Makedonien in Skythien 339 v. Chr. sollen unter anderem 20000 Frauen und Kinder gefangenengenommen und verkauft worden sein⁷². Herodot V 6,1 erwähnte ausserdem die bei den Thrakern herrschende Sitte, von ihren eigenen Landsleuten - in früher Jugend von den Familienangehörigen oder später von ihren Königen und Hauptleuten - verkauft zu werden⁷³; die Wendung "Du bist ein Thraker von edler Abstammung, gegen Salz verkauft", war bei den Griechen sprichwörtlich⁷⁴. Es gab offenbar Kaufleute, die Heere auf den Kriegszügen begleiteten und Kriegsgefangene ebenso wie andere Beute sofort aufkauften, sofern die Gefangenen nicht zur Auslösung bestimmt waren⁷⁵.

⁶⁹ Finley (1962) 56; R. Lonis, *Les usages de la guerre entre Grecs et Barbares* (Paris 1969) 31-40; W. K. Pritchett, *Ancient Greek Military Practices I* (Univ. of California Publ. Classical Studies 7, 1971) 82 nennt die Armee im 5./4. Jh. v. Chr. "the major slave supply instrument in the Greek world"; Lauffer 62; vgl. auch H. Volkmann, *Die Massenversklavungen der Einwohner erobelter Städte in der hellenistisch-römischen Zeit* (Stuttgart 1990) 7f.

⁷⁰ Poll. VII 14; Suda α 1384 (ἀλώνητον); Weber 99.

⁷¹ Antiphon or. 5, 20; s. auch Finley (1962) 51-59.

⁷² Justin 9, 1-2; die Nachricht geht wahrscheinlich auf Theopomp zurück; Finley (1962) 58.

⁷³ Ebenso sagt Philostr. VA VIII 7,12 von den Phrygern, sie würden ihre Kinder verkaufen.

⁷⁴ Menander fr. 805 Koerte; J. Wiesner, *Die Thraker* (Stuttgart 1963) 34. Weber 99.

⁷⁵ Poll. II 78; Xen. Hell. IV 1,26 und Ages. 1,21.